

# 10 Biotope für die Biodiversität der Kulturlandschaft

Hans-Christoph Vahle

Entwurf, Stand 08.12.2016

Das 10-Biotop-Konzept soll dazu beitragen, die biologische Vielfalt und damit den Blütenreichtum in unseren Kulturlandschaften effektiv zu steigern. Ausgangspunkt ist die potenzielle Vielfalt an anthropogenen Biotopen und Pflanzengesellschaften eines jeden beliebigen Raumes, also das, was dort durch unterschiedliche menschliche Tätigkeiten prinzipiell möglich ist. Bekanntlich ist ja die Biodiversität in einer naturnahen Kulturlandschaft weitaus größer als in der entsprechenden Naturlandschaft (bes. Wald), es kommt dabei jedoch auf die Nutzungsart dieser Kulturlandschaft an.

Innerhalb der Kulturlandschaft sind es dann wiederum bestimmte Biotope und Pflanzengesellschaften, die besonders arten- und blütenreich und reich an selten gewordenen Arten sind, zu nennen wäre in erster Linie artenreiches Grünland. Aber auch andere Biotope tragen massiv zur Steigerung der Biodiversität einer Kulturlandschaft bei, wie Säume und Kleingewässer.

Doch nur im absoluten Idealfall sind alle diese Pflanzengesellschaften tatsächlich vorhanden, heute mit Sicherheit nirgendwo mehr. Und doch wäre der Fokus auf diese Pflanzengesellschaften und damit auch auf die Lebensräume von Tieren unumgänglich notwendig, wenn die Vielfalt einer Region effektiv und nachhaltig gesteigert werden soll.

Das 10-Biotop-Konzept soll diesen Gedanken aufgreifen, die wichtigsten Biotope und Pflanzengesellschaften benennen und Wege aufzeigen, wie damit praktisch und produktiv – bis hinein in die soziale Verankerung – umgegangen werden kann. Für die leichte Verständlichkeit und praktische Handhabbarkeit ist es wichtig, dass man eine Übersicht über die Hauptkategorien hat, die leicht einprägsam sind. Es sollten also nicht zu viele Kategorien sein – zu wenige geht selbstverständlich auch nicht, da es sich ja um VIELfalt handelt – und auch die Anzahl selbst sollte eine besondere Zahl sein. So ergibt es sich sehr schön, wenn man den Fokus auf die wichtigsten Biotope und Pflanzengesellschaften richtet, dass man tatsächlich 10 dieser Biotope findet. Eine gute Zahl zum Merken!

Diese 10 Biotope sind so allgemein gefasst, dass sie überregional, praktisch bundesweit, verwendet werden können; für jeden Naturraum gibt es dann eine regionaltypische Spezifizierung bzw. Abwandlung. So kann für jeden beliebigen Ort der potenzielle botanische Inhalt eines jeden Biotoptyps ermittelt werden. Daraufhin können die Biotope „eingrichtet“ werden, wozu immer auch eine Einsaat der typischen Pflanzen gehört, da diese oft nicht mehr in der näheren Umgebung vorkommen und einwandern könnten. Dies kann durch Regio-Saatgut geschehen oder – besser noch – durch Saatgutübertragung (bzw. Sedimentübertragung bei Gewässern und Zwergbinsenfluren) aus der jeweiligen Region.



## Magerrasen und Heiden

Blütenreiches schwachwüchsiges Grasland an steilen Böschungen und Hängen, an denen sich eine intensive Landwirtschaft nicht lohnt. Vorteile: Blütenreich, insektenreich, Verwendung als „Stallapotheke“.

## Lichtsäume

Ausdauernde Staudensäume im Kontakt Gehölz-Offenland, bevorzugt an sonnigen Orten auf mageren Böden. Vorteile: Blütenreich, insektenreich, sind ausdauernd und müssen nicht immer wieder neu eingesät werden.



## Artenreiche Äcker

Äcker mit typischen einjährigen Ackerwildkräutern – dies sind keine Problemunkräuter (Wurzelunkräuter) wie Quecke, Schachtelhalm, Ackerwinde, Ampfer u.a.! Die „echten“ Ackerwildkräuter sind eher niedrig- und schwachwüchsig, aber blumenreich.

## Hofsäume

Ausdauernde Staudensäume im engeren Hofbereich an Zäunen, Mauern und in ungenutzten Ecken. Gerne in Kontakt zu Stickstoffquellen wie Hühnerausläufen, Misthaufen, Gülleplätzen. Die Hofsäume enthalten sehr viele ehemalige Heil-, Gewürz- und Gemüsepflanzen.







### **Mauern, Schotter, Kies**

Trockenvegetation mit viel Mauerpfeffer und einjährigen Blütenpflanzen, z.B. auf Mauerkronen und Kiesdächern. Altes Gemäuer kann mit sehr vielen bunt blühenden heimischen Mauer-Stauden bepflanzt werden, z.B. Goldlack, Spornblume, Gelber Lerchensporn, Löwenmäulchen u.a.

### **Artenreiche Wiesen**

Dies sind mit die artenreichsten Biotope Mitteleuropas überhaupt, wenn sie extensiv bewirtschaftet werden. Vorteil für die Landwirtschaft: Artenreiche Mähwiesen sind das beste Mittel zur Förderung die Tiergesundheit.



### **Feuchte Wegränder**

Wenig bekannte und wenig gewürdigte Biotope mit teilweise extrem selten gewordenen Pflanzenarten der Zwergbinsenfluren, wie Kleines Tausendgüldenkrout, Liegendes Johanniskraut, Zwerglein, Fadenenzian, Zypergras.

## Feuchtweiden

Weiden auf mineralischen, festen Feuchtböden mit stark schwankendem Wasserstand – im Winter manchmal überflutet, im Sommer trocken. Hier wachsen die speziellen Pflanzenarten der „Flutrasen“ wie Erdbeerklee, Zahntrout u.a. Nie auf weichen Moorböden!



## Blänken

Große flache Tümpel in voller Sonne, die im Sommer kurz austrocknen können. Lebensraum sehr vieler extrem selten gewordener Pflanzen- und Tierarten. Blänken liegen immer in offenen Wiesen-, Weide- oder Ackerlandschaften und werden am Ufer mit gemäht, beweidet oder sogar beackert, so dass sie nie zuwachsen können. Die damit ständig erhaltene Pioniersituation fördert den ausgeprägten Artenreichtum; hier können z.B. die seltenen Kreuzkröten oder Gelbbauchunken leben.

## Teiche

Extensiv bewirtschaftete Teiche in lichtoffener Lage ohne viele Ufergehölze sind wichtiger Lebensraum einer großen Zahl von seltenen Tier- und Pflanzenarten. Die extensive Bewirtschaftung, vor allem ein winterliches Trockenlegen, ist Voraussetzung für den

Artenreichtum. Teiche, die der natürlichen Entwicklung überlassen werden, werden durch Beschattung und Verschlammung sehr schnell artenarm!

